

NACHGEFRAGT

«Kompromissloses Programm»

NICOLA VON SENGER Seit Februar dieses Jahres zeigt der Zürcher Galerist in der eigenen, räumlich expandierten Galerie am Bleicherweg anspruchsvolle junge Kunst.

Sie haben die Galerie Ars Futura mehr als zehn Jahre lang mit viel Erfolg geführt. Was hat Sie bewogen, Anfang dieses Jahres eine neue Galerie an derselben Adresse zu eröffnen? Eine langjährige Geschäftsbeziehung ging zu Ende, und eine grossartige Gelegenheit für einen Neustart bot sich an. Mit meinem neuen Geschäftspartner konnte ich ein neues Konzept ausarbeiten und die Verantwortungsbereiche neu definieren. In der neuen Galerie geniesse ich gleichzeitig mehr Entscheidungsfreiheit und trage mehr Verantwortung. Mein Ziel ist es, möglichst kompromisslos gute Kunst zu zeigen.

Wie wird das neue Galerienprogramm aussehen? Werden Sie andere Schwerpunkte setzen? Das neue Programm ist dem alten sehr ähnlich. Wir haben etwas abgespeckt und die besten Künstler behalten. Auch die Schwerpunkte bleiben prinzipiell die gleichen, da sie ja sozusagen meine Schwerpunkte sind. Durch das reduzierte Programm können wir allerdings die einzelnen Künstler noch besser betreuen.

Welches ist die wichtigste Entwicklung im Sektor zeitgenössische Kunst in den letzten fünf



Nach zehnjähriger Tätigkeit bei Ars Futura hat Nicola von Senger seine eigene Galerie eröffnet.

Jahren? Die grossflächige Akzeptanz der Fotografie und Neuen Medien wie Video-Multimedia-Installationen. Seit etwa drei Jahren ist ausserdem ein Revival der realistischen Malerei spürbar.

Angenommen, Sie verfügen als junger Sammler über 20 000 Fr., die Sie in Kunst investieren möchten. Nach welcher Strategie würden Sie vorgehen? Ich würde versuchen, tief in mich rein zu hören und eine oder mehrere Arbeiten zu kaufen, welche mir, dem Sammler, wirklich – und ich meine wirklich wirklich –

gefallen. Alles andere ergibt sich dann von selbst...

Wie beurteilen Sie den Markt für zeitgenössische Kunst für die nächsten zehn Jahre? Ich bin optimistisch. Es wird immer die Wellenbewegungen geben, dass einmal die Malerei en vogue ist – wie jetzt –, dann das Interesse wieder abflacht, dafür dann die Skulptur für Aufsehen sorgt, dann die Zeichnungen wiederentdeckt werden – alles entdeckt sich immer wieder neu, und so bleibt alles beim Alten.

Was zeigen Sie in Ihrer derzeitigen Ausstellung? Die Eröffnungsausstellung mit Olaf Breunings Videoinstallation «home» dauert noch bis Ende April. Es handelt sich um eine Doppelprojektion, für die Breuning um die halbe Welt gereist ist. Die Produktion nahm ein ganzes Jahr in Anspruch, weil er alles, vom Drehbuch bis zur Musik, selber gemacht hat. Das Resultat ist einfach grossartig, und ich bin sehr glücklich, dass ich die neue Galerie mit einem Werk dieser Qualität eröffnen konnte. *Interview: Katrin Bachofen*

Bleicherweg 45, Zürich; bis 30. April 2005.